

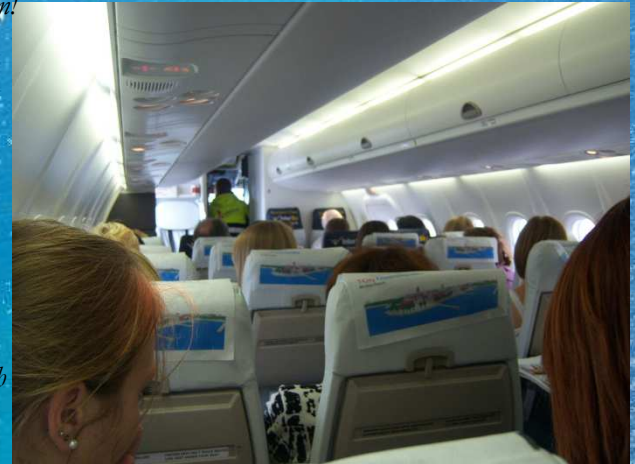
# Meeresbiologische Exkursion 2010 auf der Insel Elba



## Der Flug



Über den Flug selbst gibt es eigentlich nicht viel zu sagen. Das Flugzeug war, na ja, nennen wir es „platzsparend“, worüber einige sehr erstant waren, da der Bus, der uns vom Terminal zum Flugzeug gebracht hat, fast größer war als das Flugzeug selbst. Im Flugzeug angekommen half uns dann die blonde, große, überfreundliche und dauergrinsende Stewardess den holprigen und turbulenzreichen Flug, den man gut mit einem Flugsimulator der NASA hätte vergleichen können, angenehm zu überstehen!



Dies war aber ziemlich schnell vergessen, da wir ab nun damit beschäftigt waren, im Bus unseren Schwindel und unsere Übelkeit zu unterdrücken und dies nicht in unseren Kotztüten auszuleben. Hier half nur noch eine Überdosis Reisetabletten und Reisekaugummis. Angekommen im Institut vergaßen wir jedoch unsere anstrengende, turbulente Reise und genossen den traumhaften Ausblick aufs Meer.

## Der Fränki



Wusstet ihr dass...

- man an einem Steilhang (ca. 80° Steigung) einen Truck rückwärts einparken und dann aussaugen kann... Nein !?
- die ganze Ausrüstung vom Salzwasser sehr stark angegriffen (fast schon weggeätzt) wird, wenn man sie nach dem Schnorcheln nicht wäscht... Nein !?
- die Ausrüstung (Neoporenanzug, Füßlinge, Schnorbel, Maske, Flossen und der Bleigürtel) schon sehr schwer ist... Nein !?
- man sich nach einiger Zeit an den sehr steinigen, anspruchsvollen Weg mit 90° vom Haus zum Meer bzw. vom Meer zum Haus gewöhnt... Nein !?
- durch die Spuckemoleküle die Tauchmaske nicht beschlägt... Nein!?
- 99% der Biomasse im Meer Bakterien sind... Nein !?
- es sogar bei Schnorcheln eine Handtasche für Frauen gibt... Nein !?

Also einer wusste dies, nämlich unser lustiger, braun gebrannter, blonder, attraktiver, angehender Tauchlehrer, dieser namens Fränky oder Stefan hat uns sein Wissen auf attraktive Weise (=oben ohne) vermittelt.

Der Frääänky



## Das Einkaufen

Nach der Ankunft fanden wir uns erst einmal an der Tauchbasis ein, wo uns Silke mehrmals auf die wichtigsten Regeln der Station aufmerksam machte. Im Anschluss daran ging es dann im frisch geputzten Kangoo auf zum Shoppen. Da sich nur eine der drei Gruppen erbarnt hatte zum Einkaufen zu fahren, war das Chaos schon vorprogrammiert! Auf der 15- minütigen Fahrt war es wie immer mit Silke sehr unterhaltsam, da sie die Auservählten über die kleine, schnuckelige Insel Elba informierte.



Am Supermarkt angekommen gingen die Einkäuferinnen zuerst auf die Suche nach den Einkaufswagen, was sich als sehr schwierig erwies, da sie sich hinter dem Haus versteckten und keiner der italienischen Kunden diese benutzte. Dann sollte die Schlacht beginnen! Ohne Plan gingen sie Einkäuferinnen hinein und wurden von den kleinen, wuseligen Italienern fast überrannt. Dennoch boxten sie sich mit völlig überladenen Einkaufswagen durch den Laden, rangierten sich geschickt durch die Gänge. Nach stundenlangen Abwägen, welche Dinge nun gekauft werden sollen, erreichten die völlig erschöpften Mädchen die Kasse. Sogar der Kassierer war geschockt von den Umengen an Lebensmitteln samt der 20 kg schweren Melone, die die Kasse überfluteten. Endlich konnten sie den Laden vollgepackt mit Tüten und Litern von Wasser verlassen und dies alles im Auto verstauen, das sogleich einen halben Meter tiefer lag! Trotzdem kamen alle heil und wohlbehütet von Silke an der Station an und alles musste nur noch in den Bunker geschafft werden!



## Die Unterkunft



Die Unterkunft macht auf den ersten Blick einen guten Eindruck. Doch bei genaueren Hinsehen wendete sich das Blatt. Schon in den ersten Stunden knallten mindestens 100 mal die Türen zu da der Wind auf Elba ziemlich stark ist und die Türgriffe stark demoliert sind.

Auch die Badtür ist kaputt, sodass ich stundenlang im Bad eingesperrt war, doch mit Hilfe meiner netten Mitbewohner wurde ich auf gewaltsame Weise befreit. Gibt man nicht Acht, rennen streitende Eidechsen ins Appartement (liebervoll von uns Kabuff genannt) oder Ameisen legen eine meterlange Straße durch meinen Koffer in mein Bett.



Glücklicherweise haben 14 Mädels immer genug Haarspray dabei, um ein gesamtes Ameisenvolk zu vergasen. Ja ja, die bösen Deutschen. In den Klimazonen der Tropen (gemeint sind Bad und Küche) vegetierten Spinnenbabys, Schnaken und Schimmel nur so vor sich hin.



5 der 14 Betten standen im Esszimmer das aber nur geschätzte acht Stühle und zwei kleine Tische beinhaltete. Die anderen beiden Zimmer waren jedoch zu eng um dort zu essen. Oder sich ohne ein umfallendes Regal umzudrehen. Anscheinend war im Preis ein Fakir-Ausbildung mit beinhaltet, denn aus Matratzen kamen die Federn raus und bobrten sich in den Rücken. Trotz allem genossen wir gemeinsam mit unserem geliebten Yusuff schöne Abende auf unserer Terrasse bei Kerzenschein, Sternenhimmel, Blick aufs Meer und Shisha- und Zigarettenrauch. Übrigens Dr. Stöcklein schaffte es erfolgreich den weinenden und jammernden Yusuff von den Seeigelstacheln zu befreien und zu heilen.

## Die Badezimmer

14 Mädchen – 2 Badezimmer!

Da ist das Chaos schon vorprogrammiert! Auf den ersten Blick wirkten die beiden Bäder recht ordentlich. Die Größe der beiden war gerecht eingeteilt, das eine hatte ca. 2m<sup>2</sup> und das andere gefühlte 100m<sup>2</sup>. Toll war auch, dass es keine Fenster in den Räumen gab, so mussten wir immer die superbellenden Flutlichter anschalten. Mit diesem Licht hatte man sogar Schwierigkeiten, das Waschbecken von der Toilette zu unterscheiden.



Aber davon haben wir uns nicht abhalten lassen! Das Wasser der Toilettenspülung glich der Farbe seines eigenen Urins, was man auch an Waschbecken und an der Spüle in der Küche erkennen konnte. Nach dem Schnorcheln war der Andrang am größten, da sich alle schnellmöglich vom Salzwasser befreien wollten. Vor den Türen der Bäder bekam man den Flair eines Wartezimmer vermittelt. Endlich in der Dusche angekommen, freute man sich schon darauf, mal Zeit für sich zu haben. Doch nicht einmal in der Dusche war man allein. Die Duschen waren gefüllt mit Leben – vergleichbar mit einer Großstadt –, denn der Schimmel verbreitete sich in alle Ecken. Nachdem schließlich alle geduscht hatten, konnte man die Badezimmer als Swimmingpool benutzen.

## Der Kursraum

Umnebelt vom „natürlichen Duft Elbas“ (stinkende Abflüsse, Kloake) verbrachten wir unsere Vormittage im Kursraum. Die Zeit von 9 - 12 Uhr beinhaltete Mikroskopieren mariner Lebewesen, Artenbestimmungen und ganz oordentlich lange Präsentationen von Silke. Wir lernten – einige mehr, andere weniger, etwas über die Seegraswiese, Fische und alle anderen im Meer vorkommen Organismen.



Am Donnerstag hatten wir Zeit Bücher für unser Seminararbeitsthema zu wälzen, welche wirklich oordentliche Schinken waren. Das Mikroskopieren brachte den meisten Spaß, denn man konnte Schlangensterne, Seeigel und Krebse ärgern, Borstenwürmer in Seegrasbüscheln aufspüren (hier waren manche Schülerinnen besonders begabt) und die Organismen in vergrößerter Form oordentlich inspizieren. Während einige Schülerinnen sehr oordentlich engagiert waren, versteckten sich andere Schülerinnen hinter den Mikroskopen um zu schlafen. Die morgendlichen Stunden im Kursraum waren trotz der fast unaushaltbaren Müdigkeit sehr interessant und machten manchen oordentlichen Spaß. Silke gab sich hier oordentlich Mühe ihre Präsentation und Vorträge auf das für uns relevante zu reduzieren, damit sich nicht alle hinter den Mikroskopen „verstecken“ mussten.

## Das Schnorcheln



Die große Euphorie vor dem ersten Schnorchelgang verging nach den ersten Metern im Salzwasser. In unseren nicht sehr angenehmen eng anliegenden Neoporenanzügen, wovon die Gutbestückten unter uns unglaublich begeistert waren, schnorchelten wir an den Felsenküsten entlang. Manch einer ertrank halb im Salzwasser, während die Schnorchelpartner wie Eiszapfen mit noch nie gesehener Gänsehaut im Wasser umbertaumelten, legte sich bei der waghalsigen Flucht vor dem riesigen Oktopus mit Seeigeln an oder jagte in gefühlten 20 m Tiefe nach Fischen, um sie scharf zu erkennen, da man nur mit „ohne Seehilfe“ Schnorcheln kann. Nachdem alle die rosa Bojen wiedergefunden hatten und sich fühlten wie Rose beim Untergang der Titanic, ging es mit den Schmerzen durch den Wellengang zurück zum Strand, unter kritischen Blicken der Einheimischen mit der kompletten Ausrüstung, Salz im Mund und Steinen in der Badebose bergauf zur Tauchbasis zurück.



## Der Strand

Die Aussicht von unserer Hütte auf die Bucht war wahrscheinlich das schönste von der ganzen Reise, jedoch trennten uns gefühlte 5789 Höhenmeter davon! Diesen riesigen Höhenunterschied ließ sich nur durch einen waghalsigen Kletterweg bestreiten. Silke versuchte uns schon bei der Ankunft zu ermutigen, denn für die durchtrainierte und fitte Silke ist dies nur ihr tägliches Aufwärmtraining!

Zum ersten Mal in unserem topmodernen, attraktiven und figurbetonten Neoprenanzügen mit der passenden Bleikette und der dazu passenden Handtasche, bestehend aus Flossen, Schnorcheln und Fliegerbrille fürs Wasser eröffneten wir auch schon den Laufsteg!



Die Zuschauer, die dieses Spektakel begafften, waren so perplex, dass unser Beifall leider ausblieb. Nochmals zurück zum Strand: völlig überfordert von der Situation sich mit 14 leicht bekleideten Mädchen am Strand zeigen zu dürfen,

suchte er sich ein diskretes isoliertes Fleckchen auf dem „Senioren-Felsen“, weit ab vom eigentlichen Strand. Letztendlich aber hatten wir das Glück, eine der schönsten Buchten Elbas mit weißem Sandstrand und klarem türkisblauem Meer erleben zu dürfen.



## Der Kurztrip

Am Donnerstagnachmittag plante Silke einen ordentlichen Kurztrip entlang der Bucht (1-2 Stunden!).



Während der ersten einleitenden Worte Silke's (öhm äh öh) an der Tauchbasis, brach die Gruppe gleichmal lauthals in Gelächter aus. Nach der Ausrede ringend warf Yusuff die Erklärung ein: „DAS MACHEN DIE ÖFTERS!“, woraufhin die Gruppe schon zur [spül' zaum' zuche] ausbrach.



Während nun die zukünftigen meeresbiologischen Forscherinnen nun Berge von Müll durchstöberten, erwartete uns Silke schon sehnüchrig mit Putzzeimer und Putzschwamm (auch Strandgut genannt!) bewaffnet in einem Sitz-kreis. Daraufhin begutachtet alle zusammen die Pseudoschwämme, die sich als Kunststoff oder „Styropor“ entpuppten.



Anschließend sprintete Silke die 90° Steigung auch schon wieder hinauf, wobei sie die zu betreuende Gruppe allein und verlassen am Strand zurückließ. Nach ca. 45 min, fand sich die völlig zerstreute Gruppe wieder zusammen, sodass der SPAZIERGANG zur Felsenküste fortgesetzt werden konnte. Nach einem waghalsigen, todesmutige Abstieg, entlang der Steilküste kamen schließlich alle heil und unverseht an, um eine atemberaubende Aussicht aufs Meer genießen zu können.

## Die Wanderung

Nachdem wir „NACHTS“, also früh um halb acht, mit dem Bus auf dem Weg zu unserem Wanderziel Marciana aufgebrochen sind und ziemlich alle im Bus eingepennt sind, wurden wir von unseren lebenden Bio-Buch Silke durch die Vegetation geführt.

Der Kreuzweg führte über einen richtig angenehmen steilen Hang hinauf zu einer Kapelle. Trotz zahlreicher Pausen, in denen Silke ihr ganzes Wissen darlegte, trifteten alle Schülerinnen u. H. Vitzthum nur noch, sodass ein gewaltiger Wasserfall den Berg hinunter rauschte.



Die Zunge aller (außer Silke) hingen hinunter bis auf den Boden. Nach einem 2-stündigen Marathon doch angekommen, interessierten sich die Schülerinnen mehr für eine Quelle mit kaltem Wasser, unter der Herr Vitzthum förmlich duschte, als für die Kapelle. Danach ging es weiter den Berg hinauf, wobei die Wanderer sich durch den Dschungel kämpfen mussten – Hilfe! Ich bin ein Star, holt mich hier raus!



Doch wir waren nicht alleine, denn einige Monsterameisen machten sich mit unseren Stullen aus dem Staub. Nachdem einige bei einem wunderschönen Ausblick fast fliegen gelernt hätten, machten sich die tapferen Wanderer wieder auf die Heimreise.



## Die Stadt

Den Mittwochnachmittag ab 12 Uhr verbrachten wir in Portoferraio, der größten Stadt auf der Insel. Bis 15 Uhr sind wir in Gruppen durch die Stadt geirrt, auf der Suche nach Shoppingmöglichkeiten und dem Strand, wohin drei von uns von einem Ausländer, der sich als Tunesier vorstellte, hingeführt wurden.



Um 15 Uhr besichtigten wir Napoleons Wohnhaus und einen Innenhof, von wo aus wir Aussicht auf einen Teil der Insel und das Festland hatten.



Als wir leider feststellen mussten, dass der Bus erst eine Stunde später fährt als geplant, gingen wir noch einmal an den Kiesstrand, bevor wir zurück in unserer Bucht am Strand fuhren und Pizza aßen.



## Das Essen

*Das Essen auf Elba war schwer mit einem hochwertigem 4-Sterne Menü zu vergleichen.*



*Da jedes Zimmer sich selbst um Verpflegung kümmern musste und niemand Lust hatte wirklich viel Geld zu investieren, hat sich dies auch in der Qualität bemerkbar gemacht.*



**Arme Schülerin**



**Reiche Schülerinnen**

*Doch da wir einen kompetenten Lehrer, oder besser gesagt unser Meisterkoch, Yusuff, als Leitung hatten und dieser auch mal gekocht hat, gab es auch mal ein abwechslungsreiches, vitaminreiches, qualitativ hochwertiges, wunderschön angerichtetes, mit Liebe zubereitetes, schmackhaftes Hoch auf den Essensplan: Ein Lichtblick unseres gesamten Aufenthaltes auf Elba, ohne diesen wir niemals überlebt hätten...*



## Das Kochen

*Nachdem wir auf Elba in unserem Appartement angekommen waren, wurde auch gleich unsere Gemeinschaftsküche inspiziert. Gasherd ... ganz toll ... und unglaublich modern noch dazu! So was hat nicht mal mehr meine Oma, aber egal.*



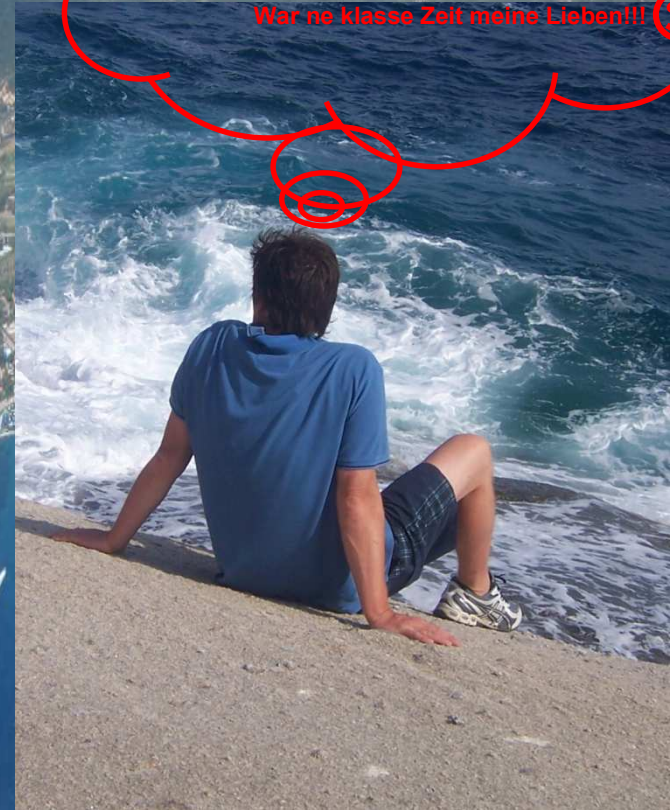
*Herr Vitzthum meinte, wir sollten ja alle zusammen kochen und essen. Hätte eh wieder nicht geklappt, weil's nicht für jeden gereicht hätte, oder es zu viel gewesen wäre, oder es wieder keinem geschmeckt hätte. Das kochen mit drei verschiedenen Gruppen hat dann wohl auch besser geklappt. Die Küche wurde dabei allerdings sehr in Mitleidenschaft gezogen, aber das ist ein anderes Thema. Nachdem wir endlich ml den Gasherd anbekommen haben, man Todesangst hatte, dass einem alles gleich und die Ohren fliegt, und uns Verbrennungen 10. Grades zugezogen hätten, konnte endlich gegessen werden.*



*Herr Vitzthum hatte natürlich gleich was gegen unser Essen anzusetzen. Soll er's heute Abend erst mal besser machen. Wir sind alle gespannt! Wahrscheinlich werden's nur Spagetti mit fertiger Tomatensauce! So was kann jeder, sogar wir!*

# Die Silke

„Hallo ähm öh ihr Lieben,  
ähm... herzlich willkommen hier öh... auf Elba nö, einer ähm öh  
wunderschöne Insel im Mittelmeer, öhm genauer: ähh den  
mediterranen öh Subtropen nö. Ich möchte mich öh euch gerne ähm  
kurz vorstellen. Ich ähm äh kurz etwas zu ääh meiner Person  
sagen nö. Ähm äh ich bin Mitarbeiterin hier öhm äh am Hydra  
äh Institut für Meeresbiologische Forschung, bin um die öhm äh  
äh 40 Jahre, kräftig gebaut und ein sehr aufge – ähm - schlössener  
Mensch, öhm engagiert, aktiv und sportlich nö, weshalb ich meine  
öh faule, unmotivierten Gruppen öhh auch sehr schnell überfordere.  
Außerdem verfüge, ich über ähm ein weites Wissensspektrum,  
welches ich, ähm öh äh, in den nächsten Tagen auch gerne an euch  
äh weitergeben werde, nö. Des Weiteren zu meiner äh ähm  
Charakterisierung: Ich halte öhh absolut nichts von äh  
Achselrasur und präsentiere deshalb öhm äh meine zwei Meter  
langen Achselbaare auch immer stolz meinen Gruppen.  
So viel zu ähm öh öh mir. – Die [ˈzɪlkö]



So! Was war das jetzt für eine Woche? Was hab ich  
alles gelernt? Ich heiße so, wie sich Cat Stevens jetzt  
nennt. Mädchen können nicht ohne Farbe im Gesicht  
an den Strand. Man(n) bzw. Frau muss mindestens  
zweimal am Tag warm essen. Das Mittelmeer gehört  
nach Ansicht meiner Schülerinnen zum Polarmeer.  
Und Silke find ich toll.  
Ich fand es einfach nur erholsam und schön.  
War ne klasse Zeit meine Lieben!!! 😊

Der alte Mann  
und  
das Meer

